

Retter in der Not und Mahner der Mächtigen

Vom heiligen Nikolaus

von Gunnar Lammert-Türk

1. O-Ton: Wolfgang Willsch:

Als meine zwei Großen noch ganz klein waren, einmal Nikolausabend, fünfter Dezember, klopf'ts an der Tür. Ich mach auf und ich bin total erschrocken: Da steht ein Nikolaus, tatsächlich, ein bisschen mit Papp-Mütze, roter Strumpfhose, mit irgendeiner Decke drumrum. Meine Kinder kriegen ganz große Augen: Der Nikolaus ist da! Und er kommt rein, spricht mit den Kindern, gibt ihnen die Geschenke und geht wieder. Mama, Mama, Mama, der Nikolaus war da, zehn Minuten später. Schade, dass du nicht da warst! Ja, welcher Nikolaus war denn da? Ja, der echte Nikolaus war da!

Autor 1:

Wolfgang Willsch erzählt davon, wie sich seine Frau vor vielen Jahren für die Kinder der beiden als Nikolaus verkleidet hat. Der Heilige bedeutet ihm viel, vor allem als Beistand der Bedürftigen. Denn Wolfgang Willsch ist katholischer Obdachlosenseelsorger in Berlin. Das meiste, was wir von Nikolaus wissen, ist in Form von Legenden überliefert. Geboren wurde er wohl gegen 270 nach Christus in Patara, einer Stadt im damaligen Lykien, einer Gegend in der heutigen Türkei. Schon seine Geburt ist mit Legenden verbunden.

1

2. O-Ton: Wolfgang Willsch:

Ein altes Ehepaar, das kein Kind kriegt, und irgendwann nach langem Gebet kommt dieser Nikolaus. erinnert uns an Johannes den Täufer. Und dieser Nikolaus wächst heran: Fromm. Wir haben wieder Johannes den Täufer oder wir haben wieder Christus als das Kind, Jesus als den Jungen.

Autor 2:

Gleich zu Beginn seines Lebens erstaunt Nikolaus die ihn umgebenden Menschen.

Während er an den übrigen Wochentagen wie jeder Säugling von seiner Mutter ernährt wird, verlangt er an den Fastentagen Mittwoch und Freitag nur einmal am Tag Nahrung, so wie es die Fastenregel vorsieht. Der Neugeborene kann bis zu zwei Stunden in der Badewanne stehen. Alles Zeichen seiner außergewöhnlichen Bestimmung. Mit Johannes dem Täufer und auch mit Jesus scheint er innerlich verwandt zu sein. Einer der Hauptzüge des später im Volk hochbeliebten Heiligen ist sein steter Einsatz für Menschen in Not. Davon zeugt unter anderem die Legende vom Kornwunder.

3. O-Ton: Wolfgang Willsch:

Die Menschen leiden Hunger. Sie wissen nicht, wie sie ernährt werden sollen, kommen zu Nikolaus, bitten um Hilfe. Nikolaus betet. Gott spricht zu Nikolaus und er geht zum Hafen. Da kommt ein Schiff an, vollgeladen mit Korn. ... Nikolaus bittet die Kaufleute, das Korn den Armen zu geben. Sie dürfen es nicht, sie wollen es nicht. Es ist alles für den Kaiser. Geben dennoch auf Drängen von Nikolaus den Armen, den Bedürftigen. Wunderbarer Weise vermehrt sich das Korn, sodass für den Kaiser auch wieder alles da ist.

2

Autor 3:

Das Schiff kam aus Ägypten, der Kornkammer des römischen Reiches, und war für die Kaiserstadt Byzanz bestimmt. Auf dem Weg dorthin machten die Seeleute in der Hafenstadt Andriake halt, unweit von Myra, wo Nikolaus Bischof war. Das Getreide, das sie auf sein Drängen für die Hungernden der Region abgaben, wurde auf dem Weg nach Byzanz auf wundersame Weise wieder ersetzt. Wie bei den Brotvermehrungen von Jesus. Das zeigt, dass Nikolaus ihm in seinem Tun ähnlich ist. Aber auch, dass er als Bischof

Autorität gegenüber der weltlichen Macht hat und denen, die ihr verpflichtet sind. Und dass er sich im Einsatz für Notleidende nicht davon abhalten lässt, auf sie einzuwirken.

Musik 1: Sommer vorm Balkon Pascal Comelade
--

Autor 4:

Bevor Nikolaus Bischof wurde, so erzählen es die Legenden, führte er als Kind und Jugendlicher ein Leben ohne Ausschweifung, gesammelt und fromm. Er besuchte eine Klosterschule, wurde zum Lektor, dann zum Priester geweiht. Es ist auch davon die Rede, dass er als Mönch lebte. Das würde zu seiner Askese, seiner Frömmigkeit und seinem Einsatz für die Bedürftigen passen. Und als der vorige Bischof von Myra starb, wurde Nikolaus zum Bischof berufen. Die entscheidenden Männer sitzen zusammen...

3

4. O-Ton: Wolfgang Willsch:

...und wissen eigentlich nicht, wen sie wählen sollen. Und dann haben wir wieder von der Legende: Einer der Bischöfe wird von Gott angesprochen und sagt: Wen du morgen als erstes in die Kirche gehen siehst, den wählst zum Bischof! Nikolaus, der fromme Mönch, geht als erstes in die Kirche und wird dann gegen seinen Willen zum Bischof gewählt. Nikolaus, dann als Amtsmann, als Bischof, geliebt beim Volk anscheinend, immer volksnah anscheinend, weil er sich um Gerechtigkeit sorgt. Er steht für das Recht ein, er steht für die Bedürftigen ein.

Autor 5:

Bedürftig können auch zu Unrecht Verurteilte sein. Für die trat Nikolaus in besonderer Weise ein und wurde dafür nach seinem Tod und vermutlich schon zeit seines Lebens verehrt. Schon das erste schriftliche Zeugnis über ihn berichtet davon, wie er Menschen, die unter falscher Anklage standen, vor der Hinrichtung bewahrte. Um 580 erzählte ein

Eustratios:

5. O-Ton: Wolfgang Willsch:

Drei Feldherren kommen auf ihrem Weg nach Myra, stellen sich beim Nikolaus als Bischof vor. Und erleben dann, wie der Bischof interveniert bei drei zu Unrecht verurteilten und kurz vor der Hinrichtung stehenden Bürgern. Also Nikolaus schmeißt sich regelrecht vor den falschen Richter. Und stoppt das. Später werden diese drei Feldherren ebenfalls zu Unrecht verurteilt. Und sie erinnern sich laut Legende an diese Geschichte. Und jetzt, interessant, kommt nicht Nikolaus selber, sondern er erscheint. Also Nikolaus ist da und lässt sich anrufen. ... Er hilft dann diesen drei Feldherren, die zu Unrecht verurteilt, zu Unrecht eingesperrt sind und verschafft hier auch wieder Recht.

Autor 6:

Auf das Gebet der drei inhaftierten Feldherren, die ihn um Hilfe bitten, erscheint Nikolaus dem Kaiser im Traum. Er droht dem damals höchsten weltlichen Herrscher und verlangt die Aufhebung des Todesurteils: Wenn er das nicht tue, werde er Christus um einen Krieg in einem der Reichsteile bitten und für den Tod des Kaisers sorgen. Darauf erscheint Nikolaus dem korrupten Polizeikommissar Ablabios im Traum. Der war bestochen worden und hatte die Feldherren beim Kaiser als Putschisten verleumdet, die angeblich die Macht an sich reißen und den Kaiser töten würden. Nikolaus droht nun auch dem Polizeikommissar: Wenn er die Gefangenen nicht freilasse, werde er Christus bitten, ihn an einer Krankheit zugrunde gehen zu lassen. Als Bischof hatte Nikolaus die Macht, gegen ungerechte Urteile kaiserlicher Beamter vorzugehen. Das tut er mit äußerster Konsequenz und erweist sich so als Mahner der Mächtigen, denen er die Stirn bietet.

4

Musik 2: Sommer vorm Balkon Pascal Comelade

Autor 7:

Nikolaus wurde zunächst nur in seiner Bischofsstadt Myra und im kleinasiatischen Lykien verehrt. Ein Jahrhundert später auch in der Hauptstadt des römischen Reiches Konstantinopel. Von dort verbreitete sich seine Verehrung bis in den Westen des Reiches. Als die Gegend um Myra von Arabern und später von türkischen Seldschuken überfallen wurde, kamen 1087 Leute aus Bari in Italien und holten die Gebeine des heiligen Nikolaus aus der Nikolauskirche in Myra und brachten sie nach Bari. Dort errichteten sie ihm eine Kirche, in der seine sterblichen Überreste bis heute ruhen. Jedenfalls wird das angenommen. Um etwas sicherer zu sein, wurden sie untersucht, vor allem der Schädel.

6. O-Ton: Wolfgang Willsch:

Man hat dann in den Zweitausender Jahren auch versucht, dieses Gesicht des Nikolaus rauszuarbeiten. Also man hat jetzt versucht, mit heutigen Methoden rauszufinden, wer ist denn diese Figur, die da in Bari liegt. Wir wissen nicht, ob es der Nikolaus ist. Aber was sie gleich hat, das ist diese, ich sag mal, starke Person. Das ist ein bisschen eine untersetzte Person, starke Gesichtszüge, die wir haben. ... Tatsächlich ein fester Charakter.

5

Autor 8:

Das Bild gleicht der Darstellung des Nikolaus auf den Ikonen der orthodoxen Kirche, wo er bis heute eine größere Rolle spielt als in der evangelischen und katholischen Kirche. Er wird dort als Bischof ohne Mitra gezeigt, mit hagerem, länglichen Gesicht, eingefallenen Wangen, kurzem bis halblangen lockigen Bart und schmalem Mund. Und vor allem mit auffallend hoher breiter Stirn und durchdringendem Blick. Eine edle, durchgeistigte, beinahe majestätische, aber auch strenge Erscheinung, die den Menschen auf den Grund ihrer Seele sieht. Als Notretter und Beistand der Bedrängten wird von ihm immer wieder

von seinem Einsatz für Kinder und junge Menschen erzählt. Wolfgang Willsch erzählt die wohl berühmteste Geschichte dieser Art.

7. O-Ton: Wolfgang Willsch:

Ein verarmter Edelmann, drei Töchter, die er nicht verheiraten kann, die er auch nicht unbedingt weiter ernähren kann: Es fehlt die Aussteuer. Nikolaus bekommt das mit, sieht eigentlich, dass diese Familie im Verelenden ist, dass die Töchter nicht verheiratet werden können. Es droht die Prostitution oder der Verkauf der Töchter. Die Legende geht dann weiter, dass das natürlich Nikolaus nicht stehen lassen kann oder stehen lassen möchte und er wirft heimlich in der Nacht - und das ist wichtig -, heimlich von seinem eigenen Geld einen Goldsack ins Zimmer. Die erste Tochter kann verheiratet werden, die Freude ist groß. Zweites Mal, die zweite Tochter kann verheiratet werden, die Freude ist groß.

Autor 9:

Mit der dritten Tochter geht es ebenso. Der Vater, der gewacht hatte, um den heimlichen Wohltäter zu treffen, hört, wie der Goldsack ins Haus fällt. Er eilt dem davonschleichenden Nikolaus nach und dankt ihm. Der war damals ein junger Mann und noch nicht Bischof. Das Geld für die jungen Frauen hatte er aus dem Erbe genommen, das ihm seine verstorbenen Eltern hinterlassen hatten. Dreimal hatte er Geld oder Gold gegeben. Deshalb wird Nikolaus häufig mit drei goldenen Kugeln gezeigt. An diese Goldspenden erinnern auch die Äpfel oder Orangen, die am Nikolaustag in die Stiefel der Kinder gelegt werden. In einer anderen Legende rettet Nikolaus einen Jungen:

8. O-Ton: Wolfgang Willsch:

Ein relativ gut betuchtes Paar hat kein Kind und sie ... bitten Nikolaus um ein Kind und geloben, wenn sie ein Kind bekommen, schenken sie der Kirche einen guten, schönen Kelch. Das Kind kommt, der Kelch wird in Auftrag gegeben. Der Kelch ist aber so schön, dass der Mann dann sagt: ... Wir machen einen zweiten, weniger schönen, den wir dann tatsächlich der Kirche oder dem Nikolaus geben. ... Sie machen sich auf den Weg,

überqueren den Fluss, und der Sohn soll aus dem Fluss Wasser schöpfen und fällt mit dem Kelch ins Wasser und ist tot. Der Mann ist natürlich frustriert, und das Kind ist geschenkt, ist genommen. Trotzdem möchte er, weil der Nikolaus ihn erhört hat, natürlich den Kelch, jetzt den weniger schönen, schenken. Er ... bringt ihn in die Kirche, wird auf den Altar gestellt und fällt um. Das passiert mehrmals. Irgendwann merkt man, da ist irgendwas nicht in Ordnung, und es kommt ein Kind mit dem Kelch in der Hand, den der Mann hat fertigen lassen und stellt ihn auf den Altar. Der Kelch bleibt stehen, und der Mann erkennt: Das ist mein Kind.

Autor 10:

Nikolaus war bald so beliebt, dass die Menschen seinen Todestag festlich begingen. Für jene, die zu arm waren, das Fest auszurichten, war das schmerzhaft. Auch denen kam er zu Hilfe. Mehrere Legenden berichten davon. So erscheint er einem armen Mann im Traum als Greis und drückt ihm ein Goldstück in die Hand. Als der Mann erwacht, hält er es noch umklammert und kann das Nikolausfest begehen. Nikolaus ist aber auch als Schutzheiliger der Kaufleute und als Retter von Menschen in Seenot berühmt. Ihm sind deshalb viele Kirchen an Meeresküsten geweiht. In den Legenden erscheint er auf das Flehen der Seeleute, spricht ihnen Mut zu und packt selbst mit an. Die Erzählungen von der Rettung der Seeleute weisen aber noch auf etwas anderes hin:

9. O-Ton: Wolfgang Willsch:

Zum einen natürlich die Nähe wieder zu Christus, der über den ... See kommt und die Jünger beruhigt in ihrer Not. Hier Nikolaus der, der rettet, der vor dem Ertrinken rettet. Aber hier auch nochmal das Schiff als Bild für die Kirche. Hier ist der Bischof, der in drohenden Zeiten, in bedrohenden Zeiten die Kirche ... auf einem guten, auf dem richtigen Weg und ans Land führt.

Autor 11:

Und der als mutiger Mahner der Mächtigen und Beistand der Bedürftigen auf deren Not hinweist. Das schätzt Wolfgang Willsch an Nikolaus. Er leitet den europäischen Zweig der Gemeinschaft Brot des Lebens, die ihr Leben mit denen am Rand teilt. In Friedrichshain leben er und seine Familie mit zwei französischen Schwestern der Gemeinschaft und drei Männern, die einst auf der Straße lebten. Und mit Obdachlosen aus einer Notübernachtung, die er betreut. Wie es dies Jahr sein wird, ist ungewiss. Sonst aber feiern sie das Nikolausfest gemeinsam. Nach einem kurzen Gottesdienst in der Nikolauskapelle des Hauses wird gegessen, getrunken und mit den Kindern gebastelt.

10. O-Ton: Wolfgang Willsch:

Und meistens kommt dann, von den Kindern gestaltet, so eine Nikolausgeschichte, gespielte, Nikolaustheater. Da geht das Herz für viele auf, weil sie es einfach in so einer Großstadt auch lang nicht mehr erlebt haben oder erleben. Und dann natürlich immer wieder die Frage der Kinder: Kommt der echte Nikolaus? Natürlich kommt der echte Nikolaus, bringt dann die Geschenke, bringt die Orangen, bringt die Nüsse.

8

Musik 3: Sommer vorm Balkon Pascal Comelade
